

Haut euch die Taschen voll ...

Wie mit Taschengeld umgehen?

Taschengeld bekommt eines Tages wohl jedes Kind. Die einen früher, die anderen später. Die einen weniger, die anderen mehr. Ab wann sollten Kinder ihr eigenes Geld bekommen und wie viel und warum eigentlich? Dörte Schmidt

„Mama – diesen Kran will ich haben und diese Rennbahn und ...“ Wenn es nach dem kleinen Hannes ginge, könnten Mama und Papa den ganzen Spielzeugladen leer kaufen. Doch alle Sachen passen gar nicht ins Kinderzimmer und kosten außerdem Geld. Früher oder später müssen wir lernen, mit Geld umzugehen und es maßvoll auszugeben. Stellt sich die Frage, ob und wenn ja, ab wann Kinder eigenes Geld erhalten sollten? Und wie viel?

Wieso? Weshalb? Warum?

Einig sind sich Jugendämter, Familienberater und Psychologen darin, dass Kinder mit Hilfe des Taschengelds den Wert von Geld kennenlernen und lernen, es sinnvoll zu verwenden. Mit Taschengeld übernimmt ein Kind erstmalig die Verantwortung für Geld und entscheidet selbst, wie viel und wofür es das Geld ausgibt. Es kann selbst bestimmen, was es sich kauft (mit Ausnahme von gefährlichen Dingen), ohne lange betteln zu müssen. Doch was, wenn Hannes statt des Autos doch lieber den Lego-Ritter gehabt hätte? Anfänglich kann es nach dem Geldausgeben schon mal zu bitterer Reue kommen. Dies hilft dem Kind zu erkennen, dass es sich genau überlegen muss, wofür es sein Geld verwendet. Auch dass das eigene Geld nicht für jeden Wunsch reicht, mag frustrierend sein, gehört aber ebenfalls zum Lernprozess. Beratung bei der Kaufentscheidung sollten Eltern ihrem Kind trotzdem jederzeit anbieten.

Früh übt sich

Wann sollen Kinder eigenes Geld in die Hand bekommen? Die einen meinen, man sollte beim Bezahlen das Kind früh mit einbeziehen, andere sagen, Kinder sollten schon vor der Einschulung Taschengeld haben, wieder andere halten den Schuleintritt für den geeigneten Zeitpunkt. Barbara Kettl-Römer schreibt in ihrem Buch „So erziehen Sie Ihre Kinder im Umgang mit Geld“: „[...] ein echtes regelmäßiges Taschengeld zur freien Verfügung halte ich frühestens im Vorschulalter für sinnvoll.“ Kindergartenkinder verstehen, dass fünf Finger mehr sind als einer, aber ob fünf Euro für einen Liter Milch viel sind oder ein Euro für fünf Brötchen, können sie nicht wirklich einschätzen. Auch Schulanfänger können Mengen ab einer bestimmten Größe schwer einordnen und vergleichen. Ein großer Haufen mit 100 Centstücken soll gleich viel sein wie nur ein einzelner Euro? Im Kaufmannsladen-Spiel gibt's meist viel mehr Geld zurück als hingegeben wurde ... Hannes sollte sich gut überlegen, was er sich für seinen Euro kauft, denn erst nach einer Woche gibt's den nächsten. Oder sollte er sein Geld lieber sparen? Dann könnte er sich nach einigen Wochen einen etwas größeren Wunsch erfüllen. Hat er diesen Zusammenhang erkannt, hat er einen wichtigen Entwicklungsschritt geschafft.

Wie viel darf's denn sein?

In Sachen, wie viel Taschengeld vernünftig ist, empfehlen die deutschen Jugendämter für Kinder von zwei bis fünf Jahren 50 Cent wöchentlich, von sechs bis neun Jahren dann maximal 2,50 Euro. Dabei spielen individuelles Ermessen und die gesamte finanzielle Familiensituation eine Rolle. Klar ist jedoch, dass die Beträge anfangs noch sehr überschaubar sein sollten. Und sie sollten weder zu

niedrig noch zu hoch angesetzt sein. Für zehn Cent kann sich Hannes nicht wirklich etwas leisten, für zehn Euro dagegen recht viel, ohne große Abstriche machen zu müssen. Doch das ist nicht der Sinn der Sache. Hannes soll ja lernen, Prioritäten zu setzen. Eltern sollten außerdem bedenken, dass ihr Kind zum Außenseiter werden kann, wenn es wesentlich mehr oder weniger Geld als andere Kinder hat. Ab zehn Jahren sollten Eltern den Kindern ihr Taschengeld dann monatlich auszahlen, damit sie – ähnlich wie beim späteren Gehalt – lernen, das Geld über vier Wochen einzuteilen. Ab diesem Alter haben sie nämlich bereits ein gewisses Abstraktionsvermögen, das nötig ist, um größere Zeiträume zu überblicken. Geraten wird in diesem Alter zu etwa 13 bis 15 Euro mit jährlichen Steigerungen. Sodass es mit 18 Jahren so um die 62 Euro monatlich gibt.

Bar oder aufs Konto?

Zunächst sollte ein Kind sein Geld in bar bekommen: unaufgefordert, pünktlich und verlässlich! Für Jugendliche ab etwa 13 Jahren lässt sich über ein kostenloses Taschengeldkonto bei der Bank nachdenken. Zum einen ist ein Jugendlicher mit Kontokarte unterwegs „beweglicher“ und zum anderen erfährt er häufig einen positiven Selbstwert- Schub. Eltern können mit ihrem Kind auch vereinbaren, dass ein Teil des Taschengelds regelmäßig auf ein unzugängliches Sparkonto geht, das mit 18 Jahren ausbezahlt wird. Und bis wann soll Taschengeld gezahlt werden? Laut Empfehlungen der Jugendämter so lange, wie Jugendliche kein eigenes Einkommen haben und zu Hause leben. Haben sie bereits ein Einkommen und leben noch zu Hause, sollten sie sich mit einem kleinen Betrag an den Haushaltskosten beteiligen.

Erstes selbst verdientes Geld

Taschengeld als Geld einfach so zum Ausgeben ist eine relativ junge Erfindung und gibt es so nur im Kinderdasein. Ein Erwachsener bekommt Geld nur für eine Gegenleistung – er muss dafür arbeiten. Damit Kinder das nachvollziehen können, sollten sie auch die Möglichkeit bekommen, sich selbst ein bisschen Geld dazu zu verdienen, zum Beispiel mit Autoputzen oder Unkrautzupfen. Später können sie ihr Taschengeld durch Ferienjobs aufbessern. In jedem Fall gilt: Belohnung und Strafe dürfen nicht mit Taschengeld geregelt werden. Empfohlen wird, ab dem frühen Jugendalter mit Kindern offen über Geld zu reden. Eltern können den Wert, den Nutzen und die Grenzen des Gelds mit ihren Kindern besprechen. Sie können im Teenageralter auch konkrete Fragen zu Geldgeschäften erklären – Ratenzahlungen, Zinsen oder Anlageprodukte wie das Bausparen. Allerdings: Erwachsene können die Einstellung der Kinder zum Geld mit ihrer Erziehung lediglich ein wenig regulieren. Denn größtenteils beeinflussen Kinder beim Thema Geld eigene Erfahrungen und Beobachtungen. Eltern sollten sich deshalb einmal bewusst machen, wie wichtig Geld und finanzieller Status für sie selbst sind. Sind Sie eher ein Konsumfan, ein Sparer oder ein Pragmatiker?

Ich kauf mir was!

Medien und die Mitwelt haben großen Einfluss auf unsere Wünsche und unser Kaufverhalten. Kinder sind besonders anfällig. Sie müssen lernen, ihr Taschengeld nicht nur auszugeben, weil sie etwas unbedingt haben wollen oder weil der Kumpel auch den tollen Gameboy hat. Wichtig ist auch, dass Kinder wissen, wofür die Eltern aufkommen und was unter ihre Ausgaben fällt. Notwendige Dinge wie Lebensmittel, normale Kleidung, Schulsachen, Fahrkarten oder Friseur sollten nicht vom Taschengeld bezahlt werden müssen. Die Handyrechnung dagegen kann man sich teilen, da die Kinder zwar selbst telefonieren, aber auch für die Eltern erreichbar sein sollen. Süßigkeiten, Spielzeug, CDs und Kino müssen sie selbst bezahlen. Eltern sind rechtlich nicht verpflichtet, ihren Kindern Taschengeld zu zahlen, machen es aber doch, weil sie den erzieherischen

Nutzen dabei sehen. Sie wollen ihre Kinder vor allem vor einer Schuldenkarriere bewahren. Der kleine Hannes soll doch später gut mit Geld zurechtkommen und gut vorbereitet dafür sein, einmal einen eigenen Haushalt zu führen, ein Geschäft zu leiten und reich und glücklich zu werden ... Denn Geld steht auch für Sicherheit, Unabhängigkeit und Macht. Dass man aber auch wieder nicht alles Glück kaufen kann, auch davon sollte Hannes schon mal eine Ahnung haben ...

Kinderuni: „Wie gewonnen, so zerronnen“

An der Kinderuni halten diesen Sommer Juristen und Wirtschaftswissenschaftler verständliche Vorträge rund ums Thema Geld:

Do., 16.06. „Der berühmt-berüchtigte Taschengeldparagraph“ Rechte und Pflichten beim Taschengeld

Do., 30.06. „Warum gibt es eigentlich Steuern?“

Wie Steuern und Staat zusammenhängen

Do., 07.07. „Sparen und Leihen“ Wie Banken Geld verwalten

9 – 12 J., jeweils 16.30 – 18 Uhr, Hörsaal 6 C (Gebäude 26.11), Heinrich-Heine-Universität, Universitätsstr., Düsseldorf-Bilk, Infos und Anmeldung unter [www.uni-duesseldorf.de/ kinderuni](http://www.uni-duesseldorf.de/kinderuni)

Moosige Lektüre

Barbara Kettl-Römer: „So erziehen Sie Ihre Kinder im Umgang mit Geld“, Finanzbuch- Verlag 2010, ISBN 978-3-89879-513-5, 9,95 Euro

Surfen zur Knete

www.taschengeld.net

www.familienhandbuch.de/erziehungsfragen

<http://themen.t-online.de/news/taschengeld>